



DECKENGEMÄLDE (1958) von Peter Paul Beyerle, Weihnachten; Verehrung des neugeborenen Jesuskindes durch die Hirten auf dem Felde

HOLZBILDWERKE

- Chor: + hl. Stephanus (mit Steinen) und + hl. Petrus (mit Schlüsseln), aus der Zeit um 1500, also spätgotisch, links und rechts des Hochaltars
+ reich ornamentiertes Marienrelief im Rahmen; Maria wird als Schmerzensmutter dargestellt, deren Herz von 7 Schwertern, den 7 Schmerzen der Maria durchbohrt wird: Aufopferung im Tempel, Flucht nach Ägypten, Suche nach Jesus in Jerusalem, Kreuzweg Jesu, Kreuzigung, Abnahme vom Kreuz, Grablegung
+ hl. Stephanus (Erzmärtyrer, Gedenktag: 26. September) auf Vortragegestange
- an der rechten Schiffswand (Südseite):
+ große Josefsfigur mit den Attributen Lilie (für Entaltsamkeit) und Winkel (Beruf Bauhandwerker)
+ Apostelstatuen, bäuerlich, ohne Attribute; an Kleidung, Bart und Haaren können Petrus (weiße Haare, Bart, Stirnlocke) und Johannes (bartlos, grünes Untergewand) identifiziert werden.
- an der linken Schiffswand (Nordseite):
+ Kreuzigungsgruppe mit einem Kruzifix, das wohl dem "Manierismus" zuzuschreiben ist (vgl. leidender Gesichtsausdruck Jesu und "flatterndes" Lendentuch, Zeit: Mitte des 16. Jhd.) und Figuren der Maria und des Johannes (wohl gotisch, Anfang 16. Jhd., bäuerliche Arbeit)



Ausstattung

GEMÄLDE (wohl ehemals Altarblätter früherer Seitenaltäre)

- an der linken Schiffswand (Nordseite) links und rechts der Kreuzigungsgruppe:
+ Maria mit dem Kind, das ein flammendes Herz in der Hand hält und dem hl. Joseph, Anfang 18. Jhd.
+ Martyrium / Steinigung des hl. Stephanus, Anfang 18. Jhd, somit barock (vgl. Apg 7, 54 - 8, 1)

KREUZWEG, 14 Stationen; Signatur WF, 1870-er Jahre, also im Stil der Nazarener

VORTRAGEKREUZ aus Messing, Christuskorpus silbern

Ein älterer TAUFSTEIN steht im Vorzeichen der Kirche.

KIRCHENFAHNEN

3 Kirchenfahnen mit gestickten Bildern der heiligen Stephanus (rote Fahne), Georg (violette Fahne) und der Immaculata (weiße Fahne) und eine Standarte des Blutrittervereins mit dem Heilig-Blut-Reliquiar sind (evtl. dauerhaft) in der Kirche zu sehen und weisen auf eine rege Gestaltung des Kirchenjahres hin.



71
Pfar
St. St
Ring

2 Manuale + Pedal, 10 Register; Orgel von den Gebrüdern Späth, Ennetach, 1907 (opus 152); nach 1960 "Aufhellung" der Disposition

ORGEL

Stimmung der DREI GLOCKEN: a' - h' - dis"

a', Blut-Christi-Glocke, 540 kg, Glockengießer Johann Heinrich Ernst, Lindau 1757
h', Marienglocke, 320 kg, Glockengießerei Kurtz, Stuttgart, 1952
dis", Schutzengelglocke, 150 kg, Glockengießer Johann Baptist Ernst, Lindau, 1713

Glockengeläut

Die Kunst- und Altertums-Denkmale in Württemberg, Oberamt Ravensburg, hgg. vom Württ. Landesamt für Denkmalpflege, bearb. von Richard Schmidt und Hans Buchheit, Stuttgart und Berlin 1931, Seite 232

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ringgenweiler>, 30.04.2024

Wolfgang Manecke u. a., Historische Orgeln in Oberschwaben. Der Landkreis Ravensburg, Lindenberg 2006, Seite 232

Kleines Kirchenblatt Ringgenweiler erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler; frei verfügbar unter www.wegzeichen-oberschwaben.de, Stand: Mai 2024

Quellen





Ortsgeschichte: erstmals 1260 erwähnt, Kloster Petershausen (Konstanz) schon im 11. Jhd. begütert, ebenso Kloster Weingarten, das später (1621) den Anteil des Klosters Petershauser kauft.

Turm noch eindeutig spätgotisch

1798 Umbau der ursprünglich spätgotischen Kirche; Verlängerung des Schiffs nach Westen
Fenster im Chor und vorderen Teil der Kirche noch heute spitzbogig, somit der Gotik zuzurechnen.

bis 1806 Patronat vom Kloster Weingarten

Eine Figur der Madonna mit Kind aus der Zeit der Gotik (Oberschwaben um 1500, wurde im Jahre 1900 ans Museum (mittlerweile Württ. Landesmuseum verkauft (Inv.Nr 11370)

Innenrenovation 2005, liturgische Ausstattung Albrecht Zauner, A-Lustenau
Altarweihe im Oktober 2005 mit Weihbischof Dr. Johannes Kreidler



Baugeschichte



VOLKS- oder ZELEBRATIONSALTAR und AMBO, OSTERKERZEN-LEUCHTER mit TAUFBECKEN (2005) von Albrecht Zauner (* 1962 in Lindau, lebt mittlerweile in Lustenau, Vorarlberg); Arbeiten / Prinzipalpalien von ihm auch in Karssee, Leupolz, Rohrdorf, Roggenzell, Friesenhofen..
Material: portugiesischer Marmor mit einem Stück Kappeler Rotmarmor, auf dem am Altar das Buch mit sieben Siegeln (Offenbarung des Johannes, ab Kapitel 5) liegt, auf dem wiederum das apokalyptische Lamm ruht. Am Ambo ist ebenfalls ein Stück des roten Marmor angebracht. Struktur und Farbe des Steins u. a. auch als Rahmen des Wandtabernakels. Die Steine am Altar und Ambo versinnbildlichen Jesus Christus als den Eckstein (vgl. 1 Petr 2, 4-6) und erinnern an die Steinigung des Patrons der Ringgenweiler Kirche, den hl. Stephanus.



rrkirche
tephanus
genweiler

Altäre



HOCHALTAR im Stil des Rokoko;

Das Altarblatt / Gnadenbild ist eine Kopie der Ikone "Salus populi Romanus", die in der Kirche St. Maria Maggiore schon seit Jahrhunderten an verschiedenen Stellen zu sehen war und ist. Sie gilt als "wundertätig" und als eines der "Lukasbilder", also als ein Gemälde, von denen man glaubt, sie seien vom Evangelisten Lukas selbst gemalt worden. Das Ringgenweiler Altarblatt kann durchaus als sehr detailgetreue Nachbildung der Ikone "Salus populi Romanus" bezeichnet werden (vgl. Handhaltung Mariens und Jesu, Farbe der Kleidung. Allerdings ist die Ikone, wie üblich, auf Goldgrund gemalt, die Ringgenweiler Madonna jedoch mit braunem Hintergrund.

Schriftzug "Effigies S. Mariae Maioris Romae" verweist darauf, dass das Gemälde nach dem Bildnis der heiligen Maria aus der Kirche Santa Maria Maggiore in Rom ist.

Im Altaraufsatz Heilig-Geist-Taube; den Altar bekrönend: Heilig-Blut-Reliquie Weingarten

Anstelle des linken SEITENALTARS, Pietà, Anfang 16. Jhd. (bäuerlich; evtl. aus dem Allgäu); darunter ein siebenarmiger Kerzenleuchter, einer "Menora" nachempfunden.

Anstelle des rechten SEITENALTARS (Marienaltar): Strahlenkranzmadonna, Mondsichelmadonna, die auf der Weltkugel und auf dem Halbmond steht. Die Schlange der Verführung, die den Apfel noch im Maul trägt, wird zertreten.

Stilistisch ist die Immaculata-Figur mit den 12 Sternen um ihr Haupt (vgl. Offb 12,1) wohl dem Rokoko zuzuordnen, selbst wenn die Faltung des Gewandes eigenwillig und etwas unstrukturiert wirkt (evtl. auch Neo-Rokoko?).

Im Chor spätgotischer TABERNAKEL an der linken Chorwand, Fischblasenmuster;

